

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“

Halle'sches Tageblatt.
 Nummer 50 Hg. pro Monat frei in 8 Bänd.
 Durch die Post Nr. 100 pro Quartal extra bezahlend.
 Preis: 10 Hg. pro Quartal, 30 Hg. pro Semester, 60 Hg. pro Jahr.
 Einzelhefte 2 Hg. Bei Abbestellung Rabatt.
Kampf-Expeditoren:
 Große Ulrichstraße Nr. 12 (Eingang Dachstuhlhaus).
 Bestellen können Ferner sämtliche Filialen entgegen.
 Erhalten ist bis nachmittags zwischen 9-5 Uhr.

Halle'sche Neuversteigerungen.
 Für die Abhaltung von Versteigerungen:
 Wilhelm Kaste (Hofmeister, Realisation a.),
 Erben von Frau Grottel, Kasse und Sachverwalter,
 Kleine Straße 10 (Hauptstadt).
 Kasse in Halle a. S.
 Redaktion: Dr. Ulrichstraße 12 (Eingang Dachstuhlhaus), Kasse B.
 Geschäftszeiten: 4-8 Uhr nachmittags.
 Für Rückgabe unerreichter Scheine bitte Verhörschlichter.
 Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.
 — Fernsprecher 112. —

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Krieg in Ostasien.

Dalle 1. September.

Mit der Abweisung der japanischen Angriffe hat der Dienstag von Liaung nach 16stündigen schweren Kämpfe, über dessen ersten Verlauf wir bereits berichteten, beendet. Die Entscheidung ist damit noch nicht gefallen; denn hier werden die Japaner, abgewiesen, aber nicht geschlagen, ihre Anstrengungen erneuert. Nichtbedeutender wird die erwähnte Anstrengung des ersten Ansturms durch die jetzt unter den Augen ihres Oberbefehlshabers vereinigte Armee, zusammen mit neuen günstigen Bedingungen von Port Artur, in Russland nach all den trüben Tagen, die der bisherige Kriegsverlauf gebracht, begründete Freude erregen. Der russische Bericht über die Schlacht am Dienstag lautet: Die Japaner triffen, so meldet General Schachorow, heute von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends unsere vordersten Stellungen bei Liaung auf dem linken Ufer des Tschifon a. Das Artillerie- und das Gewehrfeuer erreichte dabei die äußerste Ostseite. Die Hauptanstrengungen der Japaner waren gegen unsere Bentramstellungen und unsere rechten Flügel gerichtet. Ihre zahlreicheren Angriffe wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Unsere Truppen machten Gegenschläge, es kam zum Bajonettkampf. Mehrere Punkte unserer Stellung, die während des Kampfes von den Japanern genommen wurden, wurden gegen Ende des Kampfes von uns wiedererobert. Im Artilleriekampf tritten unsere Batterien mit Erfolg gegen die feindliche Artillerie. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde bemerkt, daß bedeutende Streitkräfte des Gegners unter Umgehung unserer rechten Flügel vorrückten. Bataillone, die aus der allgemeinen Reserve der Armee vorgehoben wurden, und von denen ein Teil den vordringenden Japanern in die Platte fiel, hielten die Umgehungsbewegung nach einem heftigen Kampf ab, die Japaner wurden zum Zurückgehen gezwungen. Der Kampf dauerte sogar noch Eintritt der Dunkelheit noch fort und nahm erst gegen neun Uhr abends ein Ende. Die Stimmung der Truppen ist gut. Allen Truppenteilen, auch den vordersten Schützenkompanien, wurde die amtliche Nachricht vom 26. August mitgeteilt, daß die letztentlassene Garnison von Port Artur als Angriffe der Japaner zurückgeschlagen hat. Diese freudig entnommene Nachricht hob die Stimmung der Truppen noch mehr und erweckte das Vertrauen, hinter den Kameraden nicht zurückzubleiben. Unsere Verluste sind noch nicht genau festgesetzt, sie sind aber bedeutend. Nach der Zahl der Mannschaften, die die Verbandswärter postierten, zu schließen, dürfte unter Genußverlust gegen 3000 Mann betragen. Die Berichte des Gegners müssen sehr bedeutend sein.

Kammerer erzählt nun zuverlässig über die wichtigen Sturmangriffe, die die Japaner vor wenigen Tagen gegen verschiedene Teile der Befestigungen von Port Artur gerichtet haben, und die schließlich von den Russen abgewiesen wurden. Mit unermüdlicher Ausdauer und ausgebreiteter Beobachtung sind die Angriffe bis unmittelbar an, ja teilweise über die Mauern der Forts gedrungen, um dann doch unter mannlichen Verleihen dem ebenso heldenhaft wie schon Vertriebenen weichen zu müssen. Hinsichtlich aus diesen Kämpfen, zum Teil wegen von japanischer Unachtsamkeit, selbst folgendes Telegramm aus Tschifu: 31. August: Etwas ist hier von Port Artur bei am 26. August ersehene Nummer des „Romi Keng“ eingetroffen, welche über die Kämpfe vor der Festung

folgenden Bericht enthält: Die Japaner rüsten nach einem dreitägigen heftigen Sturmangriff am 23. August tagüber aus. Gegen 11 Uhr abends rückten sie mit bedeutenden Streitkräften gegen das starke Fort Jardonkwei auf der rechten Flanke der Russen vor. Sie nutzten die geringsten Terrainfallen aus und gütten gleich wahren Rothäuten heran. Trotz des russischen Feuers gelangten sie in die Nähe des Glacis und nahmen einen Sturmangriff vor, sie wurden aber durch ein vernichtendes Feuer von allen Seiten zurückgeworfen. Nur eine japanische Abteilung drang über die Leichen der Gefallenen bis in das russische Fort vor. Die Verteidiger trieben sie aber mit dem Bajonet unter schweren Verlusten zurück. Die Japaner erhielten dann Verletzungen und erneuerten trotzdem den Angriff, wurden aber wiederum zurückgeworfen. Sie unternahmen dann noch einen dritten mörderischen Angriff, aber auch dieser brachte das mörderische Feuer der Russen zum Scheitern. Die Japaner sollen dabei Granaten in das Gelände hinter den flüchtigen Kolonnen abgeworfen haben, um diesen ihre Pflicht zu zeigen oder zu herben, einbringlich zu zeigen. Die Russen verlangten nun überhöhten Verletzungen für den Fall, daß weitere Angriffe unternommen würden, doch kam es nicht hierzu. Bei Tagesanbruch entschloß sich hingegen ein Kampf der bereitgestellten Artillerie. — Während der Sturmangriffe fielen fünf Kapitän Leebden, der die Matrosenabteilung befehligte, auf die Mauer des Forts und streifte mit einem Revolver über 20 Japaner nieder. Die Japaner verhielten, die Pyramide menschlicher Leiber überleitend, die Mauer fest von neuem zu erobern. Nach dem dritten Angriff wurde Leebden durch einen Granatsplitter getötet. General Gorbatovich, der schon sechs Nächte ohne Schlaf in den Gräben zugebracht hat, leitete das Feuer der Russen persönlich. Die japanische Artillerie brachte den Forts schweren Schaden bei, so daß Gorbatovich der Garnison befahl, in den Gräben Deckung zu suchen.

Ein japanische Feind-Darstellung des sonstigen Vortages auf Liaung und der dabei geleiteten Gesandte übermittelt eine Londoner Meldung. Die japanische Gesandtschaft in London erhielt folgenden Bericht aus Tokio vom 30. Die erste Armee rückte am 25. gegen die Stellungen des Feindes im Gebirge, 23 Meilen südlich von Liaung, vor. Nach einem nächtlichen Bajonetangriff eroberte die Kolonne des Zentrums die gegenüberliegende Position, doch leisteten die Flügelabteilungen des Feindes noch verzweifelt Widerstand. Am 26. wurde der Kampf wieder aufgenommen. Der Feind hielt sich tagüber in seiner Stellung, nachts aber eroberte unsere rechte Kolonne nach blutigem Kampfe einen Teil der Position und nahm acht Kanonen. Am 27. rückte die ganze Armee wieder vor und eroberte bis Sonnenuntergang sämtliche Stellungen des Gegners. Die Verluste der Armee betragen etwa 2000 Mann. Gleichzeitig gingen unsere anderen Armeen gegen japanischen Forts vor, von wo sich der Feind zurückzog. Sie nahmen die Verfolgung auf; der Feind schloß sich in Unordnung nach Liaung und litt dabei schwer unter unserem Artilleriefeuer.

Aus Tokio kommt nachstehende amtliche Meldung: Ueber die Kämpfe am 25., 26. und 27. h. M. in der Richtung auf Liaung wird berichtet: Die erste Armee begann am 25. den Angriff auf den Feind, der eine feste Stellung auf einem der letzten Bergzüge 37 Kilometer südlich von Liaung inne hatte. Am späten Abend des 25. gelang es dem japanischen Zentrum nach einem Bajonetangriff seiner Infanterie, die Stellung der Russen an dieser Stelle zu nehmen; aber der russische rechte und linke Flügel setzten ihren hartnäckigen Widerstand fort. Am 26. wurde der erbitterte Kampf wieder aufgenommen, aber der

Widerstand der Russen blieb ungeschwächt. Am späten Abend war der rechte Flügel der Japaner nach blutigem Kampfe die linke Flanke der Russen und eroberte acht Geschütze. Am 27. nahmen alle japanischen Kolonnen den Kampf wieder auf, und bei Sonnenuntergang war die ganze Linie der feindlichen Stellungen in die Hände der Japaner gefallen. Diese hatten ungefähr 2000 Mann verloren. Zur gleichen Zeit marschirten die anderen japanischen Armeen auf Nanchanghan zu, von wo sie sich der Feind ohne Widerstand zurückzog. Die Japaner verfolgten ihn, während andere Abteilungen ihn den Weg abschnitten. Er ließ darauf in äußerster Verzweiflung in der Richtung auf Liaung, wobei er ansehnlichen beträchtliche Verluste durch das Feuer der Japaner erlitt. Diese erbeuteten auch Geschütze, Munitionsvorräte und viele Wagen.

Weiter liegen aus London folgende Meldungen vor: Die Blätter veröffentlichte Telegramme aus Liaung, die übereinstimmend melden, daß Kurapatkin von drei Seiten umzingelt und die Eisenbahn nach Norden in der Gewalt der Russen sei, der sofort zwei Divisionen abgeordnet hat, um zu verhindern, daß russische Verletzungen sich von Norden ausbreiten. Es verlautet, Kurapatkin habe selbst dahin entschieden, daß er in Liaung nicht länger bleiben könne und zum Jaren die Ermächtigung erbeten, sich nach Mukden zurückzuziehen. Kurati marschirte entschlossen auf Mukden, um die russischen Verbindungen abzuschneiden. — Ein Telegramm aus dem Hauptquartier Kuratis meldet, daß der rechte Flügel der japanischen Armee bis Tschifon (zwischen Liaung und Mukden) vorgeedrungen ist. Wenn er stark genug ist, die Stellung zu behaupten, ist der Rückzug Kurapatkins nach Mukden unmöglich.

Mit bemerkenswerter Entschiedenheit wird neuerdings von offiziellen Organen — und solchen die sich den Anschein geben, Sprachrohr der Regierung zu sein, — der Gedanke einer Vermittelung im russisch-japanischen Kriege zurückgewiesen. Russland will danach unter allen Umständen fest bleiben und seinem Gegner in einem zweiten Feldzug, der in Vorbereitung ist, die erzwungenen Erfolge wieder abnehmen. Unter diesen Umständen könne der Gier für baldige Friedensstiftung nur der geheime Wunsch entspringen, eine über kurz oder lang mögliche Wendung des Schicksals zu verhindern und sich ein Ziel auf Japanes Sieg wie auf Russlands Niederlagen zu drücken. Interessant ist, wie zu verstehen gegeben wird, daß nicht einmal in dem mit Japan verbündeten England der Vermittlungsversuch, mit dem geschlagenen Japen, so heftig ist, wie in Frankreich. Herr Delcassé, der französische Minister des Auswärtigen, saß in London und St. Petersburg seine Vorgesetzten auf dem Sprunge sehen, um die letzte russische Friedensanbahnung im Sinne der französisch-englischen Rüstungspolitik auszunutzen. Mit anderen Worten, Herrn Delcassé ist ein Friedensschluß auf Kosten Russlands garnicht unwillkommen. Noch mehr, er arbeitet darauf hin, Delcassé wird dabei noch mehr im Auge haben, als die Möglichkeit, nach Vernichtung des Krieges Russland in England freischlich auszunutzen. Delcassé, der nicht leicht eine ihm angenehme Kränkung verweigert, ist bekanntlich während der Balkan-Kriege von Petersburg aus wiederholt stark zur Ordnung gerufen worden, wenn jene Politik der russischen Unzufriedenheit und fast wie eine Embargo der Auslandsreisen-Bewegung ausbleibe. Delcassé weiß die Gründe. Es läßt sich also denken, daß er, ohnehin mehr Freund Englands als Russlands, die Vermittlung Russlands mit einiger Genugthuung empfinden würde,

Maren Erichsen.

Roman von J. Jøbbil.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenige Minuten später lag die Bewußtlose im Boot, und Jøbbil begann, von seinem treuen Gefährten unterstützt, dem Tode die von diesem schon gefasste Weite abzurufen. Maren's Hilfe wurde zurückgeschlagen, sie mußte das Steuer führen, da der Maler dessen unfähig war.

So sah sie nun wie betäubt, stelle das Segel ein und lenkte das Boot; sie lauschte mit allen Sinnen zu Jøbbil hin, der bemüht war, das schlimmste Allen in Almut's zu werden und die regungslose Brust zum Atmen zu zwingen. Nur wenige Minuten Erholung gönnte er sich, wenn die Kraft ihn verlor, dann löste der Maler ihn ab und hob unerschöpflich die weichen Arme Almut's, bis Hans Oluf wieder eingriff. Die Sonne wärmte mit ihren glühenden Strahlen die lang hingestreckte Gestalt und half so mit an dem Rettungswerk, das schon eine Stunde währte.

Echon lag Jøbbil dicht vor ihnen; eine Viertelstunde brauchte man noch bis zur Landung, da aber ein leiser Schlag des Übersens die junge Frau, und der Arzt beugte sich hörend hinab.

„Maren, sie lebt“, flang es ernst hinterher zu der bleichen Gestalt, die nun, wo alle Gefahr vorüber, in saftigstolzen Armen ausbrach. „Komm“, um ihr, damit ihr Bild zuerst auf dich fällt. Herr Triller, bitte, folgen Sie mir hinter das Segel; je weniger Sie mit uns heiden fliehen, um so besser ist es.“

Und Almut schlug die Augen auf. Sie blickte erst verwundert, dann zornig auf die Schwester, die sich ihr zärtlich umarmte. Nach einer ganzen Weile rangen sich mühsam und kaum verständlich an der schwach atmenden Frau die Worte: „Wahst Du schon wieder in mein Schicksal eingreifen? Warum hast Du mich nicht sterben lassen?“

15. Kapitel.

„Was macht Almut?“ fragte Falkner zwei Tage später, als er Maren in ihrem Zimmer aufsuchte.

Sie liegt noch immer teilnahmslos im Bett. Es hat sie eine solche Apathie befallen, daß ihr alles gleichgültig ist. Ich denke, wir können ihr ruhig die Deregung ihres Verstandes geben; es geht jetzt in einem Jahr, und ich hoffe dadurch ihre Einwilligung zu erlangen, mir nach Hamburg zu folgen.“

„Du willst Almut zu Dir nehmen?“

„Ja. Ein Zusammenleben mit der in ihrem Gemüt so traurig verstorbenen Frau ist für Dich doch unmöglich.“

„Ein Zusammenleben ist für uns gänzlich ausgeschlossen, auch wenn ihre Abneigung gegen mich nachlassen würde. Ich kann nicht vergehen, wie sie mit meiner Ehre gehandelt hat! Me Liebe, alles Vertrauen zu ihr ist für immer zerstört. Nur den Schein gilt es vorläufig zu wahren, bis die Scheidung eingeleitet werden kann, wenn meine Frau wieder gesund ist.“

„Was dahin ist's noch lange Zeit, Hans Oluf. Und das ist gut. Deine Erbitterung wird später einer milderen Anschauung Raum geben.“

„Niemand, Maren! Nie! Denn ich vergehe es ihr nicht, daß sie mir mein Glück nahm. Wäre Almut damals nicht so leichtgläubig über ihre erste Liebe hinweg zu mir übergegangen, so wäre alles anders geworden. Ich klage mich auch des Selbstmuts an, daß ich Dich über dem Liebeswerben einer Stokette so rasch vergessen konnte.“

„Wir sind alle schuldig, Hans Oluf. Ich greif viel zu eigenmächtig in Almut's Leben ein; sie hat keinen Mann geliebt und vielleicht wäre sie mit ihm glücklich geworden.“

„Glaube Du das, Maren? So, wie der Erholte jetzt die Verleumdung betrog, so hätte er es auch damals getan. Ich vermute, daß Almut ihm gegen dich noch begegnet ist und ihm die Frage vorgelegt hat. Die „Sageborg“ ist gesehen worden, wie sie in rother Fahrt nach Fredericia heimkehrte,

und gestern abend noch hat Rind Rind eine Reise ins Ausland angetreten — wohin, das wußte niemand.“

„Du warst bei ihm?“

„Ich tat die Schritte, die ich für nötig hielt, aber vergeblich.“

„Mehrer Du nach Sonderburg zurück?“

„Dareit ja, aber meines Weibes ist dort nicht.“

„Ich verleihe Dich, Hans Oluf, und das gibt mir den Mut zu einer weiteren Bitte. Gib mir auch den Knaben.“

„Du weißt, wie ich ihn liebe! Was soll er bei Dir, da Du einer ungewissen Zukunft entgegengehst?“

„Nach das willst Du für mich tun!“ rief der erschütterte Mann und brach vor ihr in die Kniee. „Maren, ach Maren, wie hart bestraft sich mein Wandelmut. Für uns beide läßt kein Weg zum Glück, das weiß ich, denn Du wirst niemals über die leidenschaftliche, treulose Schwester hinwegzusehen. Und doch nimmt Du sie in Deine treue Fürsorge. So vertraue ich Dir denn auch meinen Knaben an. Gib dem Sohn von dem Schatz Deiner Liebe, wo Du den Vater darben lassen mußt.“

„Du armer, armer Mann!“ Maren schlang die Arme um Hans Oluf's Hals und küßte ihn herzlich. „Nun geh, Du kannst uns hier nicht helfen. Ich schreibe Dir alles, und Du teilt mir mit, wie Du Dein künftiges Leben gestalten willst. Gott schütze Dich, Du lieber, Guter!“

„Nimm einmal wunde ich ihn zu, dann verschwand sie in der Tür des Nebenimmers, die sie mit fester Hand ins Schloß zog. Sie wusch beide ihre erlosenen Wege weiter wandern. Und die, welche an allem die Schuld trug, blühte von ihrem Bett aus der Schwelger entgegen mit milden Augen; die festgeschlossene Lippen sprachen kein Wort, sie gaben keine Antwort auf die zärtliche Frage, mit der Maren sich über die Waise wandte.“

„Nun wollen wir mal unser zukünftiges Leben klar ins Auge fassen, Almut. Du verstehst doch, was ich sage?“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 31. August. (Schlußstück) Zur gestrigen Geschäfts-...
* Berlin, 31. August. (Schlußstück) Zur gestrigen Geschäfts-...

— (Aber das Verlangen des Prinz-Regenten (Austro) liegt...
folgende Erklärung von München vom 31. August vor: Nach in Höhe...

— (Prinz Friedrich Leopold von Preußen) wird, wie bereits...
gemeldet, seiner Erkrankung wegen die Reise in das russische Hauptquartier...

— (Französische Blätter) haben in der letzten Zeit wiederholt...
die Nachricht verbreitet, daß Generaloberst Graf Dolezel, der frühere...

— (Zur Einweihung der Protektionsschule in Speyer) wird...
weiter gemeldet: Der große Festtag, an welchem auch der Ver-...

— (Eine amtliche Verwirklichung) liegt wieder aus Deutsch-Südwest-...
afrika vor: Bei Warschau am 11. August ist das Reichsamt für die...

— (Von englischer Seite) wird die Nachricht verbreitet, daß in...
Verbindung mit dem Wunsche der deutsch-russischen Handels-

— (Für den Dreijährigen Vertrag der Reformpartei) ging ein...
Tatrag ein, die Vertreter der Parteien in den Einzelstaaten zu erörtern...

— (Die Prinzessin Luise von Coburg) ist aus Bad Ems...
zurückgekehrt. Der „Magdeburger“ wird von dort unten 31. August...

— (Die Prinzessin Luise von Coburg) ist aus Bad Ems...
zurückgekehrt. Der „Magdeburger“ wird von dort unten 31. August...

zur Kur wollte, von dort verschwinden ist. Man nimmt eine Entzündung...
an, und zwar mittels Automobils. — Den 2. N. N. wird aus Bad...

Frankreich.

Der Unfall des Bischofs von Metz.

Sur Affäre des Bischofs von Metz, Gen. meldet man dem „S. T.“...
aus Rom: Der „Observator Romano“ erzählt, der Bischof von Metz...

Großbritannien.

Kreta und die Mächte.

London, 31. August. (Schlußstück) Der britische Herzog von...
Kreta schreibt die „Times“: Wir bezweifeln, ob die Vereinigung...

Aus der Umgegend.

M. Teichitz, 31. August. (Schlußstück) Heute vormittag gegen...
11 Uhr wurde in der Gegend bei Teichitz ein Feuer ausbrach...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

Lokales.

Bei Verhaftung von Deutschen für die Weibervereinigung...
wird von den Weibern keine Rede gemacht...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

— (Über die Verhaftung) wird berichtet, daß ein Mann...
in der Gegend bei Teichitz verhaftet wurde...

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich, Freitag den 2. September vorm. 10 Uhr allgemeine...
Beichte und Abendmahlsfeier Herr Diakons Dr. Lichte.

Die junge Frau nicht unerschrocken und schloß die Augen.
„Da Du vorläufig davon absehst, nach Sonderburg zurück-...

„Ich will für mich allein leben“, sagte Almut ungeduldig;
das war das einzige, was sie immer wiederholte, wenn man...

„Die sehen dich die Mittel.“
„Ich habe doch mein Kapital, Waren. Wäre mich nicht immer...

„Du hast nicht mehr die Einnahmen wie früher, Almut.
Die Banknoten, die Du auf Rat Deiner Freunde trotz aller...

„Aber ich verliere dich nicht, Almut; das Geld kann doch nicht
jort sein — so viel Geld.“

„Es ist, wie ich sage, und Du bist ganz von Deinem
Mann abhängig.“

„Ich will nichts von ihm — garnichts — ich will schlafen.“
„Da kannst Du in Hamburg tun. Dort hast Du ein kleines...

Waren beschloß, eine ärztliche Autorität wegen dieses be-
dringlichen Zustandes zu befragen, der nun schon zwei Tage...

„Ich brauche Ihren Rat, Herr Triller, und es ist mir lieb,
daß ich Sie allein treffe. Wie kann ich am besten und schnellsten...

„Auf diese Frage habe ich erst eine Antwort, wenn ich die
Ursache kenne, die diesen Wunsch in Ihnen wachgerufen hat.“

„Sie haben so Trauriges mit uns erlebt und sind uns ein
so treuer Kamerad gewesen, daß ich Ihre Bitte erfüllen will.“

„Waren erzählte ihm, soviel er wissen mußte, und schloß
mit den Worten: „So sehr ich mich genötigt, für Mutter und...

„Das ist überhaupt viel schwerer, als Sie glauben, Fräulein
Maren, sonst würde nicht so mancher arme Kunstfänger an...

„De Vordrängung ist mir so neu, daß er mich überwältigt.“
„Doch wohl nur im Anfang. Haben Sie sich erst an den...

Gedanken gewandt, so wird Ihnen Ihr Verstand schon des
Nichtes laßen.“

„Ich will ihn in Erwägung ziehen.“
„So ist es recht, Fräulein Maren. Glauben Sie mir...

„Ich danke Ihnen von Herzen, auch wenn ich von Ihnen
trennen Freundesrat keinen Gebrauch machen sollte.“

„Meine erste Sorge ist die, meine fränke Schwester glücklich
nach Hamburg zu bringen.“

„Das wird schon gehen. Wir haben ja denselben Weg
und da macht es sich ganz vortrefflich, daß ich ein wenig Weis-

„Sie sind ein drohlicher Mensch, Herr Triller.“
(Gestellung folgt.)

Voransichtliches Wetter am 2. September 1904.
Bei Westwind veränderliches, mäßig warmes Wetter mit...

